



30. Juni 2014

20 Jahre Jubiläum SVA Zürich

Ansprache von Regierungsrat Dr. Thomas Heiniger

Sehr geehrte Damen und Herren

Aller guten Dinge sind drei. Zum Beispiel die drei Buchstaben SVA. Oder: Drei Redner zum heutigen Jubiläums- und Abschiedsanlass. Aber was will denn ich noch da? Vor mir haben schon drei geredet. Wir haben gehört, wohin der visionäre Blick der SVA gerichtet ist. Wir haben gehört, wie einem zumute ist, der einen erfolgreichen Vorgänger verabschiedet und der weiss, welch grosses Erbe er antritt. Und wir wissen, was demjenigen durch den Kopf geht, der geht. Nach 25 Jahren. Meine Damen und Herren – was bleibt all dem noch anzufügen?

Etwas Persönliches. Ich habe mich dafür zuallererst von dir, Thomas Isler, inspirieren lassen. Oder soll ich eher sagen von dir, «Sportsman»? So nennst du mich immer, wenn wir uns begegnen – auch beim Zufallstreffen letzten Mittwochmittag. Erinnerst du dich? Die Rede war schon vorbereitet, ich musste schmunzeln, «Sportsman». Dabei verbindet uns weniger der Sport als vielmehr die Politik. Du bist für mich ein Parteikollege der «alten Garde». Das ist keineswegs negativ gemeint im Sinne von «alt und verstaubt», sondern positiv: den freisinnigen Werten verpflichtet, dem Unternehmertum verbunden.

Deine Erfahrung als erfolgreicher und tatkräftiger Unternehmer hat nicht nur deine Politik, sondern auch dein Wirken als Aufsichtsratspräsident der SVA Zürich geprägt. Du hast eine klare Linie verfolgt, auf Offenheit und Transparenz gesetzt. Und so hast du auch für heute klar gemacht: Keine Geschenke erwünscht. Das passt. Du hast nämlich auch «keine Geschenke» gemacht bei deinem Wirken. Du bist ein Mann der Tat – aber nicht der Geschenke. Du verhandelst, aber du mauschelst nicht. Genau das macht dich zum verlässlichen Partner, den alle so schätzen.

Fast 25 Jahre – ein Vierteljahrhundert. So lange warst du für die SVA Zürich als Aufsichtsratspräsident im Einsatz, so lange hast du die Erfolgsgeschichte der SVA mit geprägt. Eine andere Erfolgsgeschichte, die genau vor 25 Jahren begonnen hat, ist die vom World Wide Web. Meine Damen und Herren, Sie werden mir kaum widersprechen, wenn ich behaupte, dass die Erfindung 1989 und die Entwicklung des WWW unseren Alltag – bei der Arbeit und privat – grundlegend verändert hat. Ein paar Zahlen veranschaulichen, wie viel über das Web läuft. In einer einzigen Minute werden weltweit:

- über 200 Millionen E-Mails abgeschickt
- 2 Millionen Google-Anfragen gemacht
- 15'000 Songs von iTunes heruntergeladen
- 72 Stunden Video auf Youtube hochgeladen.

All das passiert online in einer Minute. Diese Zahlen machen auf eindrückliche Weise bewusst, wie digitalisiert unser Alltag funktioniert. Ich finde, die SVA Zürich ist sehr früh auf diesen Zug aufgesprungen und ich behaupte, das hat wesentlich zu ihrem heutigen Erfolg beigetragen. Ein wichtiger Meilenstein war dabei sicher auch der Neubau, mit dem die Dienstleistungen zentralisiert, modernisiert und noch stärker digital vernetzt wurden.



Die neue SVA auf dem Röntgenareal hat lange Zeit als das Vorzeigebispiel für das moderne Bürogebäude gegolten, in dem die Prozesse bekanntlich weitgehend papierlos erledigt werden. Genau das zeichnet die SVA auch heute noch aus: Die durchgängig papierlose Fallführung; was gedruckt hereinflattert, wird gescannt und digital abgelegt.

Das, was die SVA Zürich im jüngsten Jahresbericht selber schreibt, kann ich als Vertreter vom Kanton Zürich – und damit als einer der Kunden – bestätigen:

«Die Informatik ist das wirkungsvollste Mittel, um Prozesse im Interesse der Kundinnen und Kunden schneller und kostengünstiger abzuwickeln. Schlanke Prozesse und der Wille zur stetigen Verbesserung ermöglichen es der SVA Zürich, die Verwaltungskostenbeiträge auf tiefem Niveau zu halten.»

Meine Damen und Herren, ich persönlich bin beeindruckt von dieser – entschuldigen Sie den harten Ausdruck – «Administrationsmaschine» in unserem Kanton. Seit Jahren erbringt die SVA Zürich umfassende und wichtige Leistungen für den Kanton. Unmittelbar betroffen bin ich als Gesundheitsdirektor mit meiner Direktion: Mit dem Leistungsauftrag zur Abwicklung der Individuellen Prämienverbilligung. Ein Massengeschäft, für das es einen verlässlichen, erfahrenen und effizienten Partner braucht. Ich sage mit Überzeugung: Die SVA Zürich ist so ein Partner.

Rund 350'000 Personen erhalten jährlich eine individuelle Prämienverbilligung (IPV) im Kanton Zürich. Die SVA arbeitet dazu mit den Gemeinden zusammen, verschickt die Antragsformulare, prüft die Anträge, erstellt die Verfügungen und wickelt die Auszahlungen mit den Krankenkassen ab. Rund 400 Mio. Franken gehen dabei über den Tisch, 5.5 Millionen erhält die SVA vom Kanton für diesen Leistungsauftrag.

Die IPV ist nur ein Beispiel für die vielen und eben administrativ äusserst aufwändigen Leistungen, die die SVA Zürich im Auftrag vom Kanton Zürich, vom Bund oder von den Gemeinden erbringt. Ich bin heute hier, um im Namen der Zürcher Regierung Danke zu sagen. Ich richte diesen Dank namentlich an Sie, Franz Stähli. Nehmen Sie dieses Dankeschön stellvertretend für Ihre gesamte SVA Zürich entgegen. Danke, dass Sie alle zusammen für den Kanton Zürich ein verlässlicher Partner sind.

Verlässlich und konstant, aber niemals statisch, sondern immer offen für Veränderung, für Weiterentwicklung. Das zeigt sich an den zusätzlichen Aufgaben, die die SVA Zürich laufend übernommen hat und es zeigt sich an der stetigen Optimierung der Dienstleistungen; gerade der online Bereich wird laufend erweitert und verbessert. Und das, meine Damen und Herren, wird rundherum geschätzt.

So, jetzt habe ich fünf Minuten geredet. In dieser Zeit sind weltweit 1 Milliarde E-Mails verschickt worden... Vielleicht auch hier im Saal. Ich will es natürlich niemandem unterstellen, aber man kann beim Zuhören ja locker auf dem Smartphone herumtippen. Heute vielleicht nicht für E-Mails, sondern für Fussball-News. Was steht?

Ob Fussballfan oder nicht, ob abtretender Aufsichtsratspräsident oder künftiger: Geniessen wir alle den heutigen Abend! Ich freue mich, dass ich mit Ihnen feiern und auf das SVA-Jubiläum und zum Abschied von Thomas Isler anstossen darf. Ich danke Ihnen.